

Rede zur Schlagzeile der Woche am 14.1.07 St.
Andreas Pastor Helmut Siegel
Text: 1.Mose 1,1,24-27+2,15

Liebe Gemeinde !

„Russland dreht den Ölhahn zu“ - „Merkel wirft
Russland Vertrauensbruch vor“ - 22 Grad im Januar
! - Forscher: Schneekanonen sind pervers!“ -
„Neues Energiekonzept aus Brüssel“

Was haben diese Schlagzeilen miteinander zu tun -
außer das sie alle aus der 2.Woche dieses Jahres
stammen ? Sehr viel, behaupte ich und behaupte
sogar: Sie hängen untrennbar miteinander zusammen
und haben ihre Verbindung zu dem Text aus der
Bibel, den Sie gerade gehört haben.

- 1) Das Wetter spielt verrückt - so warm ist es
seit Beginn der Wetteraufzeichnungen noch nie
in den ersten 2 Wochen des Januar gewesen.
Man kann das von der komische Seite nehmen
wie die Glosse in der HAZ, die von der
Wiedereröffnung der Straßencafes auf dem
Marktplatz und der Öffnung der Freibäder im
Januar fabuliert. Man kann es auf sich
beziehen und sich freuen: Die Heizrechnung
wird in diesem Jahr erheblich niedriger. Und
das Benzin ist auch wieder billiger
geworden! ". Beides kommt mir nicht nur
unangemessen und kurzsichtig vor, sondern
erscheint mir wie das fröhliche Pfeifen des

Ängstlichen im Wald. Denn es packt doch
viele, vielleicht sogar alle untergründig ein
großes Unbehagen, wenn nicht sogar eine große
Angst. Der viel beredete Klimawandel kommt
schneller als von jedem Forscher
vorausgesagt, wir erleben meiner Meinung nach
im Augenblick nicht nur seine Vorboten,
sondern seinen Beginn. Und wir können noch
gar nicht absehen, was es bedeutet, wenn man
nun im Winter nicht mehr Ski fahren kann,
sondern Spanien zur Wüste und Italien zur
Steppe wird,. Was wird es bedeuten, wenn man
in Alaska Ananas anbauen kann und
gleichzeitig alle Nordseeinseln und Hamburg
in der ansteigenden Nordsee verschwinden ?
Ich meine: Nichts Gutes.

Und wir wissen

- 2) Dieser Klimawandel ist zumindest zu einem
großen Teil von uns selbst gemacht. Wir
verbrauchen zu viel Energie, wir erzeugen zu
viele Abgase. Und mittlerweile braucht man
keine Bomben oder Soldaten mehr, um andere
Länder einzuschüchtern, sondern es reicht,
den Ölhahn zuzudrehen. Konnte es uns früher
gleichgültig sein, welcher Diktator im fernen
Osten regierte, so erleben wir, dass uns das
nun unmittelbar betrifft, uns vielleicht
nicht nur ans Portemonnaie geht, sondern zum
Frieren bringt.

3) Die Politiker reagieren. Aber sie reagieren, wie in den letzten Jahrzehnten Politiker eben reagieren. Sie geben eben nicht mehr vor, sondern reagieren auf Zwänge von Energieproduzenten und Lieferanten. Schlimmer noch: Sie handeln nicht, sondern verabschieden eine Erklärung. So wie die EU Staaten in dieser Woche. Und auch hier wird deutlich, wie sehr wir in dieser Welt zusammenhängen. Fällt im fernen Afrika auch nur ein Erdöllieferant aus, zerstört ein Sturm ein paar Raffinerien, sind bei uns Arbeitsplätze in Gefahr.

Was können wir tun ?

„Wir doch gar nichts“, werden Sie denken, „denn weder sind wir Politiker noch Wirtschaftsführer.“ Ich glaube, wer so denkt, irrt sich.

Wir können einmal Irrsinn stoppen. Wenn niemand auf Loipen Ski fährt, die in Hallen angelegt sind oder mit Schneekanonen jeden Tag künstlich aufgefüllt werden, wer andere anprangert, die dies trotzdem tun, der tut schon viel, der nimmt nämlich die bedrohliche Entwicklung ernst und versucht nicht, nur ein paar Folgen dieser Entwicklung zu beseitigen.

2) Unser Tun besteht bei dieser Problematik vermutlich weniger aus Aktionen, sondern aus dem, was wir lassen. Ein paar Kurzfahrten mit

dem Auto weniger, einige Glühbirnen nicht brennen lassen, ein Grad weniger Wohnzimmertemperatur oder eben nicht alle Räume der Wohnung mollig warm – das bringt für den einzelnen vielleicht ein paar Euro Ersparnis. Zusammengenommen bedeuten diese vielen Kleinigkeiten eine beträchtliche Energieersparnis.

4) Lassen Sie uns endgültig 2 Denkweisen den Abschied geben. Der Denkweise: „Was geht mich an, was in fernen Ländern passiert!“ Stürme kennen nun mal keine Grenzen, und ob die Fische im Nordmeer genügend Nahrung finden, kann durchaus über mein Wohl und Wehe entscheiden. Die biblische Geschichte von der Schöpfung spannt nicht umsonst die gesamte Schöpfung in das Gerüst von 7 Tagen. Sie macht damit, und zB damit, dass Tiere und Menschen, am selben Tage erschaffen werden, wie sehr unser Schicksal miteinander verbunden ist, ob wir es nun wollen oder nicht. Und wir müssen der Denkweise den Abschied geben, die sich in dem Satz äußert: „Die da oben werden's schon machen!“ Erstens sind nicht mehr die da oben die Macher, sondern die Wirtschaft, und die ist abhängig von dem, was wir ausgeben. Und zweitens zeigt sich, dass „die da oben“ dazu neigen, die einfachen Wege zu gehen. Statt

Energiesparen zu fördern, zu belohnen oder zu verordnen wird für den unstillbaren Energiehunger nach neuen Befriedigungen gesucht und man ist dazu bereit, den Teufel mit Beelzebub auszutreiben, will wieder auf die Atomenergie setzen, obwohl noch nicht einmal geklärt ist, wo denn deren Abfall bleibt und welche Folgen der wohl hat.

Es bleibt uns nichts anderes übrig: Bisher haben wir unsere Rolle, bewahrende Gärtner der Schöpfung zu sein, schlecht wahrgenommen. Und wir werden diese Aufgabe nicht mehr an Unternehmen und Politiker delegieren können. Sondern wir haben alle unsere Teile, die wir zu bewahren haben und können vieles tun, ob das Große Ganze wenigstens weniger zu beschädigen. Wir werden ewine Haltung lernen müssen, die vor exakt 152 Jahren formuliert wurde, ob nun echt oder literarisch: die berühmte Rede des Indianerhäuptlings Seattle spiegelt die Einstellung wieder, die wir erst wieder lernen müssen. Ich zitiere ein paar Ausschnitte, die ganze Rede können Sie am Ausgang mitnehmen:

Meine Worte sind wie die Sterne, sie gehen nicht unter. Jeder Teil dieser Erde ist meinem Volk heilig, jede glitzernde Tannennadel, jeder sandige Strand, jeder Nebel in den dunklen Wäldern, jede Lichtung, jedes summende Insekt ist heilig, in den Gedanken und Erfahrungen meines Volkes. Der Saft, der in den Bäumen steigt, trägt die Erinnerung des roten Mannes.

Die Toten der Weißen vergessen das Land ihrer Geburt, wenn sie fortgehen, um unter den Sternen zu wandeln.

Unsere Toten vergessen diese wunderbare Erde nie, denn sie ist des roten Mannes Mutter. Wir sind ein Teil der Erde, und Sie ist ein Teil von uns. Die duftenden Blumen sind unsere Schwestern, die Rehe, das Pferd, der große Adler sind unsere Brüder. Die felsigen Höhen, die saftigen Wiesen, die Körperwärme des Ponys - und des Menschen - sie alle gehören zur gleichen Familie.

....
Glänzendes Wasser, das sich in Bächen und Flüssen bewegt, ist nicht nur Wasser - sondern das Blut unserer Vorfahren. Wenn wir Euch das Land verkaufen, müßt Ihr wissen, daß es heilig ist, und Eure Kinder lehren daß es heilig ist und daß jede flüchtige Spiegelung im klaren Wasser der Seen von Ereignissen und Überlieferungen aus dem Leben meines Volkes erzählt. Das Murmeln des Wassers ist die Stimme meiner Vorfäter. Die Flüsse sind unsere Brüder - sie stillen unseren Durst. Die Flüsse tragen unsere Kanus und nähren unsere Kinder.

Wenn wir unser Land verkaufen, so müßt ihr Euch daran erinnern und Eure Kinder lehren: Die Flüsse sind unsere Brüder - und Eure - und Ihr müßt von nun an den Flüssen Eure Güte geben, so wie jedem anderen Bruder auch....

Wir wissen, daß der weiße Mann unsere Art nicht versteht. Ein Teil des Landes ist ihm gleich jedem anderen, denn er ist ein Fremder, der kommt in der Nacht und nimmt von der Erde, was immer er braucht. Die Erde ist sein Bruder nicht, sondern Feind, und wenn er sie erobert hat, schreitet er weiter. Er läßt die Gräber seiner Väter zurück - und kümmert sich nicht. Er stiehlt die Erde von seinen Kindern und kümmert sich nicht. Seiner Väter Gräber und seiner Kinder Geburtsrecht sind vergessen. Er behandelt seine Mutter, die Erde, und seinen Bruder, den Himmel, wie Dinge zum Kaufen und Plündern, zum Verkaufen wie Schafe oder glänzende Perlen. Sein Hunger wird die Erde verschlingen und nichts zurücklassen als eine Wüste.

....
Lehrt Eure Kinder, was wir unsere Kinder lehren: Die Erde ist unsere Mutter. Was die Erde befällt, befällt auch die Söhne der Erde. Wenn Menschen auf die Erde spucken, bespeien sie sich selbst. Denn das wissen

wir, die Erde gehört nicht den Menschen, der Mensch gehört zur Erde - das wissen wir, Alles ist miteinander verbunden, wie das Blut, das eine Familie vereint. Alles ist verbunden. Was die Erde befällt, befällt auch die Söhne der Erde. Der Mensch schuf nicht das Gewebe des Lebens, er ist darin nur eine Faser. Was immer Ihr dem Gewebe antut das tut Ihr Euch selber an.

Und zum Lernen einer solchen Einstellung muss ein zweites hinzu kommen:

Es wird uns nichts anderes übrig bleiben, als uns zu informieren, in der Zeitung, in den Nachrichten, im Internet und dabei stets miss-träuisch zurück zu fragen: Stimmt das auch ? "

Wer anfängt zu gärtnern, statt nur zu ernten, der braucht Informationen und wenn es nur Reklame gibt, müssen wir sie uns beschaffen, und sei es in der Kirche bei „Andreas um 6 “.